Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 279 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig u.o Porto. — | Halver Montag, den 29. November | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten sowie die Beilage „Landmanns Sonntagsblatt".

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist von neuem erkrankt und muß sich den Geschäften fernhalten.

* Im Reichstag begann die große Aussprache über den Gesetzentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund mit einer Begründung durch Reichsinnenminister Dr. Külz.

* Chamberlain wird am 3. Dezember in Paris zu Besprechungen mit Briand erwartet.

* Der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien gilt als hoffnungslos. Er soll an Darmkrebs leiden.

* In Amerika wütete wieder ein Tornado, es werden 60 Tote und 150 Verwundete gemeldet.

Erfindungen.

Es scheint wirklich Leute unter uns zu geben, denen der technische Fortschritt dieses Jahrhunderts noch längst nicht rasch genug vonstatten geht. Die deutschen Erfinder überstürzen sich förmlich im glänzenden Ausbau schon gemachter, in der unermüdlichen Verfolgung neuer Entdeckungen; die erwähnten Leute aber glauben, ihnen noch um einige Nasenlängen vorauseilen zu müssen, als wäre es ein lustiges Kinderspiel, das hier von unseren Technikern betrieben wird, als könnte die Menschheit eines Morgens aufwachen und sich sozusagen über Nacht plötzlich vor ein gänzlich verändertes Bild gestellt sehen.

Stahl müssen wir aus Eisen in einem ziemlich langwierigen, mühseligen und kostspieligen Verfahren herstellen? Weg damit — machen wir es einfacher, rascher und billiger, daneben natürlich auch besser, viel besser. Nämlich auf chemischem Wege. Das wäre doch wenigstens einmal eine lohnende Sache. Flugs setzte sich also ein findiger Schreibling hin und tischte der deutschen Menschheit eine Erfindung auf: Man nehme einen Zentner Eisen, behandle ihn so und so, mit der und der Flüssigkeit, und im Handumdrehen verläßt ein Stahlblock die Retorte des Tausendkünstlers, wie ihn der erstaunte Verbraucher in dieser Reinheit, dieser Gleichartigkeit seiner Zusammensetzung, kurz: in dieser Köstlichkeit noch nie gesehen hat. Um die Sache glaubhafter erscheinen zu lassen, wurde die J. G. Farbenaktiengesellschaft, der man bald wie einst dem seligen Herrn von Schirp nachsagen wird, daß sie „alles macht", mit der Sache in Verbindung gebracht, und es fehlte nicht viel, so hätte man sich einbilden können, daß wir in Deutschland vom 1. Dezember d. Js. ab nur noch auf Stahlschienen, die nach diesem neuen Verfahren hergestellt sind, von Köln nach Königsberg, von München nach Hamburg fahren würden.

*

Gewiß, das Bergius-Verfahren, die sogenannte Verflüssigung der Kohle, ist schon eine Angelegenheit, die den Erfindergehirnen einen mächtigen Ansporn geben kann zu fieberhaften Anstrengungen. Aber von den ersten Anfängen dieser Versuche bis zu den jetzt im Gange befindlichen ersten Schritten zur praktischen Ausführung der gewonnenen Ergebnisse sind mehr als ein Dutzend Jahre verflossen, und wie lange es noch dauern wird, bis wir unseren heimischen Ölbedarf für dessen Deckung bis jetzt 200 Millionen jährlich ins Ausland gewandert sind, im Inland werden herstellen können, ist mit Sicherheit noch gar nicht abzusehen. Eine Erfindung aber wie die Herstellung von Stahl auf chemischem statt auf mechanischem Wege würde, wenn sie ernsthaft in Frage käme, zunächst viele Hunderte von Millionen, die in unseren Stahlwerken und Hochöfen, in allem, was an industriellen und Geschäftsanlagen dazugehört, angelegt sind, vernichten, während man sich kaum vorstellen kann, wie das Riesenkapital, das an ihrer Stelle zur Durchführung des neuen Verfahrens erforderlich wäre, in unserer Lage beschafft werden soll. Die J. G. Farbenindustrie hat dem törichten Spuk, der hier von gar zu leichter Hand über sie verbreitet wurde, durch eine unzweideutige Erklärung ein rasches Ende bereitet. Man sollte aber aus dieser Erfahrung die Lehre annehmen, doch künftighin mit „Erfindungen" von dieser Art, die unser Ansehen in der Welt gewiß nicht erhöhen können, etwas vorsichtiger zu sein.

*

Sehr erwünscht wäre allerdings eine Erfindung, die es möglich zu machen verstünde, das öffentliche Leben in Deutschland nicht nur von dem Schmutz und Schund zu reinigen, der jetzt, wenigstens soweit die Jugend in Frage kommt, durch ein besonderes Gesetz bekämpft werden soll, sondern vor allem von dem aufgehäuften Zündstoff, der nachgerade bei jeder allgemeinen Erörterung in Presse und Parlament die Geister auseinanderreißt. Kaum hat der Reichstag seine Arbeit wieder aufgenommen, so gehen abermals stärkste Erregungen von ihm ins Land hinaus. Diesmal ist es der Reichswehrminister Dr. Geßler, der sich seiner Haut zu wehren hat, wobei besonders Vorgänge aus dem Jahre 1921 wieder aufgewärmt wurden. und das mit einer Leidenschaft, als wären sie gestern erst an uns vorübergezogen.

Unter solchen Umständen erfolgreiche Außenpolitik zu treiben, ist ein Kunststück, das selbst ein Volk in ungleich besserer Lage als der unsrigen nicht so schnell fertigbringen könnte. Selbst aus der letzten Reichstagsrede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann schien diese Erkenntnis einigermaßen hervorzuleuchten. Hat doch sogar der feurige Kampfgenosse für die Verständigung mit Frankreich, der frühere Reichskanzler Dr. Wirth, diesmal die schärfste Oppositionsrede gehalten, gegen Frankreich natürlich, nicht gegen Dr. Stresemann, hinter der die Reden der außerhalb der Regierung stehenden Rechtsparteien ziemlich weit zurückblieben. Das wäre wenigstens ein erfreuliches Moment in dem dunklen Grau dieser Novembertage, bei allem Lärm und Kampfgeschrei, das sonst heute wie ehedem die Lande erfüllt: diese Verwischung aller trennenden Grenzen unter den Parteien in den nationalen Lebensfragen, die jetzt, nach Genf und Locarno und Thoiry, in den Verhandlungen mit Frankreich gelöst werden sollen.

Dr. Sy.

Europas gemeinsame Interessen

Sieg der Wirtschaft.

Eine Unterredung.

In Berlin weilt zurzeit der französische Politiker und Führer der sogenannten „Neuen Rechten", Baron Robert Fabre-Luce, der zu politisch-wirtschaftlichen Verhandlungen nach Deutschland gekommen ist und u. a. auch vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen wurde. Unser Mitarbeiter Dipl. rer. oec. H. R. Fritzsche hatte Gelegenheit, mit Herrn Fabre-Luce zu sprechen, und gibt in nachfolgendem die Anregungen wieder, die sich bei dieser Unterredung entwickelten.

Die endliche Befriedung Europas betrachtet Herr Fabre-Luce als Ziel seiner Politik auf der Grundlage der Achtung nationaler Würde und Interessen. Auf deutscher Seite wird als besonderer Vertreter solcher Bestrebungen der Prinz Anton Rohan betrachtet.

Bereits heute sind Politik und Wirtschaft zwei voneinander untrennbare Begriffe geworden. Sie wirken allerorts ineinander, teils für-, teils gegeneinander. Ist das letztere der Fall, so sehen wir eine gefährliche Krise sich bilden und allgemeine Hemmnisse, wenn nicht gar Verwirrung im gesamten internationalen Verkehr der zivilisierten Völker eintritt. Die Nachkriegszeit war charakterisiert durch Gegeneinanderwirken von Politik und Wirtschaft und hatte erst dann zaghafte Schritte nach vorwärts aufzuweisen, als man sich in beiden Lagern dazu entschloß, die Interessen von Wirtschaft und Politik miteinander zu vereinigen. Dem politischen Vertrage von Versailles wurde der Wirtschaftsvertrag des Dawes-Abkommens entgegengesetzt. Schritt für Schritt hat die Politik den Forderungen der Wirtschaft nachgeben müssen. Und gerade zwischen Deutschland und Frankreich, wo der politische Machtstandpunkt ein ausgeprägter war, hat die Wirtschaft in den letzten Jahren die größten Erfolge erzielten. Die Wirtschaften beider Staaten haben es verstanden, sich über die politischen Gegensätze hinweg miteinander zu verbinden, und der zeitweilig außerordentlich harte Kampf zwischen Politik und Wirtschaft ist am 30. September ds. Js. durch die Ratifizierung des deutsch-französischen Eisenpaktes, an dem auch die Industrien von Belgien und Luxemburg teilnehmen, als für die Wirtschaft siegreich entschieden worden. Dadurch ist ein Wirtschaftsbündnis zwischen den alten politischen Gegnern Deutschland und Frankreich Tatsache geworden.

Jahre heißen Ringens und mühevoller Arbeit, bei der oft leider Enttäuschungen nicht ausblieben, haben zu der Interessengemeinschaft zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie, der deutschen Kohle und dem französischen Erz, geführt und damit die gewaltigste Industriemacht errichtet, der selbst ähnliche amerikanische Industriegebilde kaum Gleichwertiges entgegenzusetzen vermögen. Dazu kommt noch, daß die Standortsverhältnisse in dem deutsch-französischen Eisenpakt in bezug auf die Fracht und die allgemeine Verkehrslage überaus günstig sind. Alles in allem sind die wirtschaftlichen Aussichten für das deutsch-französische Wirtschaftsbündnis, denn das ist letztenfalls dieser Eisenpakt, recht versprechende.

Der französische Außenminister Briand, ein Mann, der keineswegs blind dafür ist, daß der Gebieter unseres Zeitalters die Wirtschaft ist, begrüßte die deutschen Delegierten persönlich vor der Versammlung in Genf mit den Worten: „Wir haben oft genug unseren Heldenmut auf den Schlachtfeldern bewiesen, so daß wir heute keine Probe mehr davon zu geben brauchen." Es folgte das Gespräch von Thoiry und damit wurde eine neue Grundlage zu schaffen versucht, nunmehr gemeinsam wirken zu können.

Am 4. Mai des nächsten Jahres wird der Völkerbund seine Mitglieder und die Vertreter der außenstehenden großen Nationen zu einer internationalen Weltwirtschaftskonferenz laden. Diese Konferenz soll sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage befassen, mit der Handelsfreiheit, dem Zolltarife und den Handelsverträgen, der Industrie und der Landwirtschaft. Es soll die wichtigste Aufgabe der Konferenz sein, auf wirtschaftlichem Gebiet praktische Erfolge der bisher geschlossenen internationalen Abkommen herbeizuführen und den internationalen wirtschaftlichen Verkehr nach den Zerstörungen des Weltkrieges und nach der noch von der Kriegspsychose erfüllten Politik der Nachkriegszeit wieder in ein System zu bringen.

Die Wirtschaft hat auf der ganzen Linie gesiegt, selbst alte politische Rivalen wie Deutschland und Frankreich haben sich unter das Zepter der Wirtschaft beugen müssen. Die Entwicklung in Europa, welche zu einer großen Interessengemeinschaft der einzelnen Staaten führt, wird sich nicht aufhalten lassen. Jede Widersetzung gegen einen friedlichen Ausgleich, in welchem die Ehre jeder einzelnen Nation respektiert wird, schädigt nur sämtliche beteiligten Staaten und verhindert die Wiederbegründung ihrer wirtschaftlichen Macht. Wenn auch die Vereinigten Staaten von Europa im politischen Sinne vorläufig noch eine Utopie bleiben, so werden sie als wirtschaftlicher Begriff sehr bald eine Tatsache sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Besprechungen über die Entwaffnungsfrage.

Wie mitgeteilt wird, gehen die Besprechungen über die Entwaffnungsfrage weiter und nehmen einen nicht ungünstigen Verlauf. Man sei allgemein der Ansicht, daß die Entwaffnungsfrage jetzt zu einem Ende geführt wird.

Auslosung im Verwaltungsrat der Eisenbahn.

Die Reichsregierung wird in einer Kabinettssitzung zu Beginn der nächsten Woche zu der Frage der Ernennung neuer Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft an Stelle der drei ausgelosten bisherigen Mitglieder v. Siemens, Dr. Luther und Batocki Stellung nehmen. Es ist anzunehmen, daß die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrats von der Regierung wieder ernannt werden, doch wird gemeldet, daß die preußische Regierung unbeschadet des zwischen ihr und der Reichsregierung schwebenden Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof damit rechnet, daß der von Preußen seinerzeit präsentierte Kandidat diesmal ernannt wird.

Demission der sächsischen Regierung.

Nachdem der Sächsische Landtag die Abgg. Lieberasch (Komm.) zum 1. und Mucker (Soz.) zum 2. Schriftführer gewählt hatte, gab Ministerpräsident Heldt namens der Regierung die Erklärung ab, daß sie ihre Ämter in die Hände des Landtages zurücklege und die Regierungsgeschäfte bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten weiterführen werde. Am 30. November wird die Wahl des neuen Ministerpräsidenten stattfinden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist wieder erkrankt, so daß die Besprechung des Ankaufs der Deutschen Allgemeinen Zeitung durch das Reich im Hauptausschuß des Reichstages verschoben werden mußte.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat durch Anordnung vom 25. November die Kurzarbeiterfürsorge unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert.

Berlin. Kapitän Ehrhardt hat gegen den preußischen Innenminister Grzesinski Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt, weil in der Denkschrift der preußischen Regierung auf das seinerzeit eingeleitete Strafverfahren gegen Ehrhardt wegen Falscheides und wegen Verleitung der Prinzessin Hohenlohe zum Falscheid hingewiesen wird.

Budapest. Den neuesten Meldungen zufolge gilt der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien als hoffnungslos. Der König leidet, wie nun erwiesen ist, an einem Darmkrebs.

Rom. Nach der amtlichen Statistik ist die Bevölkerung Italiens seit dem 31. Dezember 1921 von 38 790 000 auf 40 548 000 am 31. Dezember 1925 gestiegen. Die Zahl der Analphabeten, die 1872 65¾ % betrug, ist auf 13,83 % im Laufe des Jahres 1924 gesunken.

Belgrad. Die Nachrichten aus Nordalbanien lauten sehr beunruhigend. Der Aufstand soll nach Berichten von Reisenden auch auf die südlichen Stämme in Albanien übergegriffen haben.

Mexiko. 33 Senatsmitglieder, die der Regierungspartei angehören, sandten an Präsident Calles ein Schreiben, in dem sie diesem hinsichtlich des Notenwechsels zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ihre Billigung und ihr Vertrauen aussprechen.

Rio de Janeiro. Dr. Luther unternimmt zurzeit einen mehrtägigen Rundflug durch Brasilien; er wurde überall von den brasilianischen Regierungsvertretern und von den deutschen Kolonien herzlich begrüßt.

Deutscher Reichstag.

(238. Sitzung.) CB. Berlin, 25. November.

Nachdem Reichswehrminister Dr. Geßler noch seine abweisende Erklärung gegen die Mahraunsche Denkschrift über die Reichswehr abgegeben hatte, wurde die gestrige Sitzung vertagt. Heute fuhr das Haus in der

außenpolitischen Aussprache

fort. Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) meinte, die Außenpolitik werde heute tatsächlich von den großen Wirtschaftsgruppen, von den Unternehmern beherrscht, die über die Grenzen hinweg sich international verbänden und jede Kontrolle ablehnten. Auf diese wichtigste Tatsache der kapitalistischen Entwicklung sei der Abg. Müller-Franken (Soz.) mit keinem Wort eingegangen. (Abg. Müller-Franken (Soz.): „Ich bin doch kein Wiederkäuer wie Sie!" — Abg. Höllein (Komm.): „Aber ein Dickhäuter biste!" Heiterkeit.) Warum gibt Stresemann, so fuhr der Redner fort, soviel Geld für die Deutsche Allgemeine Zeitung aus? Der Vorwärts kostet gar nichts und schreibt durchaus im Sinne Stresemanns. (Große Heiterkeit.)

Abg. von Graefe (Völk.) erklärte, die Völkischen müßten die Ausführungen des Reichswehrministers gegen den General von Watter in schärfster Form zurückweisen. Der Redner trat dann für den Antrag seiner Freunde ein, der die Kündigung der Locarnoverträge und den Austritt aus dem Völkerbund verlangt.

Als nach der Rede des Abg. von Graefe auf der Publikumstribüne Beifall geklatscht wurde, untersagte Präsident Löbe solche Kundgebungen und drohte im Wiederholungsfalle mit der Ausweisung.

Reichsinnenminister Dr. Külz wandte sich gegen einzelne staatsrechtliche Ausführungen des Abg. von Graefe.

Abg. Schiele (Dtn.) stellte fest, daß die Behauptung, ein deutschnationaler Kollege im Reichskabinett und er hätten Locarno zugestimmt, den Tatsachen widerspricht. Das Gegenteil sei so oft in der Öffentlichkeit nachgewiesen worden, daß er sich eine Wiederholung ersparen könne. Dagegen richte er an die Reichsregierung die wiederholt ausgesprochene Forderung, zur Feststellung des Sachverhaltes endlich die Protokolle der entscheidenden Kabinettssitzungen zu veröffentlichen

30 und die der Verletzten auf 50 geschätzt wird. Etwa ein Dutzend Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Straßen sind mit Trümmern versperrt. Mehrere Häuser gerieten in Brand, wodurch die durch den Tornado hervorgerufene Panik noch erhöht wurde. In Brandsville im Staate Missouri wurden drei Personen getötet und 20 verletzt. Die Kirche und fast alle Handelsgebäude wurden zerstört.

Bei einer plötzlichen Überschwemmung der Anlagen einer im Bau begriffenen Wasserleitung für die Stadt Oakland sind 14 Personen ertrunken.

*

Das Dorf Roquebillère bei Nizza, das durch Erdrutsche zum Teil begraben ist, wird jedenfalls vollständig aufgegeben werden müssen. Der Berg, in dem sich der große Erdspalt gebildet hat, ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Es ist nicht das erstemal, daß Roquebillère, das Kreishauptort mit rund 1500 Einwohnern ist, diesem Schicksal verfällt. Bereits mehrere Male ist der Ort im Laufe der Jahre durch Erdrutsche oder durch das Anwachsen der Vesubie zum Teil zerstört worden. Als Grund für die Erdrutsche wird die Abholzung der Bergwälder angegeben. Außer in Roquebillère und in Belvedère haben sich, wie aus Nizza gemeldet wird, auch in dem Dorf La Bollène Erdverschüttungen ereignet, wobei elf Scheunen zerstört worden sind. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Da die Landstraße Vesubie—Tales an mehreren Stellen vernichtet ist, sind mehrere Dörfer isoliert und infolge des Aufhörens der Lebensmittelzufuhren in einer kritischen Lage.

Die Unwetterschäden in Oberitalien.

Wie die „Tribuna" berichtet, hat der Po in der Provinz Cremona an einer Stelle die Ummauerung eingerissen und weite Strecken überschwemmt. Zwei Häuser sind leicht beschädigt. Die Bewohner der Gegend konnten in Kähnen flüchten. Auch aus denjenigen Ortschaften der Provinz Reggio Emilia, die am Ufer des Po gelegen sind, kommen immer neue Nachrichten von Verwüstungen. Bei Guastalla ist die ganze Gegend in einen großen See verwandelt, dessen Wasser stellenweise zwei Meter tief ist. Das Wasser steigt stündlich um 13 Zentimeter. Die Weinstöcke sind sämtlich unter Wasser gesetzt und von den Bäumen ragen nur noch die Spitzen heraus. Auch an anderen Stellen des Ufers befürchtet man das Nachgeben der Einmauerung. Diese Stellen sind ständig bewacht. Aus dem Vintschgau werden verschiedene Brückeneinstürze und Straßenverwüstungen gemeldet. Das Wetter hat sich gebessert, so daß im Augenblick keine weitere Gefahr besteht.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Nov. 1926.

Adventbeginn.

Joh. 8, 42: Denn ich bin ausgegangen und gekommen von Gott.

Nun ist der Winter da. Die Welt um uns ist kahl geworden, kühl, leer. Wie reich war sie im Sommer als Busch und Baum im vollen Laub standen, als auf Feldern und Wiesen Korn und Gras in weichen Wellen wogten und über alles die bunte Pracht der Blüten und Blumen hingestreut war. An all diesem Schönen ist die Welt um uns jetzt ärmer. Aber hat der Winter gar nichts als Ersatz dafür zu geben? Ist es nicht so: Wenn die Welt kahl wird, wird sie auch weit? Wo sonst die dichte Laubwand den Blick hemmte, fliegt er jetzt durch das kahle Gezweig hinaus in weite Fernen, die bisher verborgen waren; wo sonst die grüne, bunte Pracht ringsum ihn auf sich lenkte, fliegt er nun hinauf in die Höhe, wo im dunklen Himmel die Sterne leuchtender strahlen. Und hat im Sommer die Erde uns reich beschenkt mit ihren Gaben, den vergänglichen — im Winter tut sich der Himmel auf und beschenkt uns reicher mit dem Unvergänglichen, von dem es nun in den Herzen und Häusern anfängt zu klingen und zu singen: Vom Himmel hoch, da komm' ich her! P. H. P.

□ **Das Wetter der Woche.** Während die Woche in Oberbayern und in Österreich durch Föhnkatastrophen eingeleitet wurde, die besonders in der Gegend des Kochel- und Walchensees und bei Reichenhall arge Verwüstungen anrichteten, stand das übrige Deutschland zunächst im Zeichen der ungewöhnlich milden Witterung. Die atlantischen Tiefdruckwirbel hatten eine so starke Zufuhr warmer Luftmassen gebracht, daß selbst die Nächte noch ziemlich milde blieben. Im allgemeinen lagen die Tagesdurchschnittstemperaturen in der ersten Hälfte der Woche immer noch 5—6 Grade über den Normalwerten. Da die Nächte meist eine Abnahme der Bewölkung brachten, gingen allmählich die Temperaturen stärker zurück. Am Donnerstag lag über weiten Teilen Deutschlands, besonders aber über der Elbmündung, dichter Nebel. Eine vom Mittelmeer über Jugoslawien und Ungarn nordwärts vordringende flache Depression brachte bereits am Donnerstag Schlesien stärkere Niederschläge, die am Freitag bis nach Mittel- und Norddeutschland übergriffen. Da augenblicklich noch eine starke Wirbeltätigkeit auf dem Ozean vorhanden ist, dürfte sich das Gebiet hohen Luftdrucks in Nordosteuropa nur langsam durchsetzen. In den nächsten Tagen müssen wir jedenfalls noch mit einer Fortdauer des trüben unfreundlichen Wetters rechnen.

□ **Die beginnende Adventzeit.** Advent ist abgeleitet vom lateinischen adventus — die Ankunft, nämlich die Ankunft Christi, und soll auf den Geburtstag des Heilandes vorbereiten. Als dereinst, im 6. Jahrhundert, die Adventzeit eingeführt wurde, mag zu deren Einführung bei den Kirchenoberen die Absicht beigetragen haben, das Weihnachtsfest zu erhöhen, es der großen Masse der Christen näherzubringen. Die Christen sollten vor dem Weihnachtsfest schon einige Wochen haben, in denen sie sich innerlich auf das hohe Fest vorbereiten konnten. So ist die ganze Adventzeit zu einem Zeitabschnitt geworden, der bereits eine Vorfreude schafft auf die fröhlichen Tage, die uns Weihnachten in jedem Jahre bringt. Besonders die Kinderwelt lebt in diesen Wochen voll Hoffnung und Erwartung. Zeigen sich doch immer von neuem Merkmale, daß nun der Weihnachtsmann schon seine Vorbereitungen trifft. In den Städten marschieren bald die Weihnachtsbäume in langen Reihen auf, schon werden die Tage gezählt, an denen Knecht Ruprecht kommen muß. Die Adventzeit ist auch die Zeit der Märchen. Mit großer Andacht, mit glänzenden Augen und auch oft mit ein wenig Bangigkeit im Herzen hören die Kleinen zu, wie Großmutter, Mutter oder Tanten allerlei bunte Märchen über den Weihnachtsmann und anderes erzählen. Auch im Hause gehen geheimnisvolle Dinge vor sich. Seit den allerletzten Tagen ist der Schlüssel zu der Kammer abgezogen und niemand von den Kindern kann diesen Raum mehr betreten. So trägt die Adventzeit mit Recht ihren Namen als die Zeit der Vorbereitung und der Erwartung auf das Weihnachtsfest.

□ **Abraupen der Bäume.** Das Abraupen der Bäume und Sträucher hat in der Zeit von Mitte November bis zum 1. Februar zu erfolgen. Die in den sogenannten Spiegeln beisammensitzenden jungen Raupen des Schwammspinners, des Goldafters und des Ringelspinners sowie die Eier sind durch Zerdrücken und Abschneiden der Äste zu zerstören. Das Aufsuchen und Zerdrücken der jungen Raupen soll möglichst in den Morgenstunden erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Bestimmungen werden bestraft.

& **Halver,** 27. Nov. In der letzten Zeit hatte man verhältnismäßig selten die Totenglocken gehört; aber in der heute zu Ende gehenden Woche wurde man sehr häufig an das Schillersche Wort erinnert: „Von dem Dom schwer und bang tönt der Glocke Grabgesang. Ernst begleiten ihre Trauerschläge einen Wanderer auf dem letzten Wege." Am Mittwoch wurden zwei müde Wanderer zur letzten Ruhe bestattet, der Rentner August Hevendehl zu Wöste, der im Höchstalter von 92½ Jahren den irdischen Wanderstab hatte niederlegen müssen und der Fabrikant Fritz Grüber zu Neuenmühle, der mit 74 Jahren auch schon das biblische Alter überschritten hatte. Am Donnerstag wurde der Buchbindermeister Carl Isenburg zu Grabe getragen, der noch in den 50er Jahren stehend das Zeitliche hatte segnen müssen. Bei allen Dreien bekundete ein sehr starkes Gefolge die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Verstorbenen erfreuten. Bei Grüber gaben die Gesangvereine „Liedertafel" Halver und Germania Hohenplanken das Geleit. Ersterer dessen Ehrenmitglied Grüber war, sang ihm Trauer- und Scheidelieder. Den Gesangverein „Germania-Hohenplanken" hatte er im Jahre 1875, als er noch in dem dortigen Bezirk wohnte, gründen helfen. Auch ihrem Ehrenvorstandsmitgliede Carl Isenburg widmete die Liedertafel ebenfalls einige Lieder. Es erwiesen ihm außerdem die letzte Ehre der Landwehrverein Halver, die Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver, der Dilettantenverein „Hohenzollern" und der Wirteverein. Bei allen dreien hielt Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus die Grabrede. Gestern nachmittag ertönten wieder die Sterbeglocken, der Fabrikant Adolf Berghaus-Oberbrügge wurde auf dem dortigen Familien-Friedhof beigesetzt. Der Landwehrverein Oberbrügge, dessen Mitbegründer und erster Vorsitzender seit der Gründung im Jahre 1900 er war, war fast vollständig erschienen. Auch der Landwehrverein Halver, dessen Mitglied er früher fast zwei Jahrzehnte war, und der Kavallerie-Verein Lüdenscheid hatten Fahnendeputationen entsandt. Außer einigen Mitglieder der Wehrvereine Brügge und Kierspe-Bhf. war der Volmer Turnverein Oberbrügge stark vertreten. Pfarrer Lindemann hielt die Leichenrede.

& **Halver,** 27. Nov. Gestern abend gegen ¼ vor 10 Uhr hat das Ausbleiben des elekrischen Stromes und damit das Versorgen Beleuchtung wohl manchen veranlaßt sich zeitig zur Ruhe zu begeben, als dieses sonst wohl der Fall gewesen wäre. Nach etwa ¾ Stunde aber war die Störung wieder behoben.

(*) **Halver,** 27. Nov. Auch an dieser Stelle sei auf die am Sonntag in der Karlshöhe stattfindende Werbeveranstaltung zu Gunsten des zu errichtenden Ehrenmals für die gefallenen Söhne unserer Gemeinde, hingewiesen. Außer dem edlen Zweck, der Erlös fließt restlos dem Baufonds zu, dürfte selten eine Veranstaltung eine so reichhaltige Abwechselung bieten, als hier bestimmt in Aussicht steht. Die einzelnen Vereine werden wetteifern, um der Veranstaltung ein würdiges Gepräge zu geben, sodaß in jeder Beziehung ein Besuch dringend zu empfehlen ist.

† **Rönsahl,** 26. Nov. Unser langjähriger Arzt, Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Heinemann, ist gestern morgen nach kurzer Krankheit entschlafen. Er hat das hohe Alter von 77 Jahren erreicht und erfreute sich bis zuletzt einer bewundernswerten Frische und Rüstigkeit. Weit über die räumlichen Grenzen seiner ärztlichen Praxis hinaus, in der er Tag und Nacht unermüdlich auf dem Posten war, hat er auch Berge und Täler seiner süderländischen Heimat zu Fuße und zu Rade durchstreifen können. Oftmals sah man auch den alten Herrn in seiner ehrwürdigen, kraftvollen Erscheinung in der Umgebung seines schönen Heimes mit körperlicher Beschäftigung tätig. Die Arbeit hatte ihn frisch erhalten. Mit ihm geht ein Stück Geschichte der Gemeinde Rönsahl dahin. Ein Sohn unserer Heimat, schlicht und bedürfnislos, hat er ihr fast sein ganzes Leben gewidmet und ihren Kranken mit seiner besten Kraft gedient. Den 21jährigen Jüngling rief der Krieg 1870/71 mit ins Feld. Gern dachte er an die erhebenden Erinnerungen aus jener großen Zeit. Zeitlebens hat er hohe vaterländische Gesinnung im Herzen getragen. Sein medizinisches Staatsexamen legte er in Bonn ab, wo er seinem Lehrer Professor Busch immer ein dankbares Gedenken bewahrte. Noch in diesem Sommer war es ihm vergönnt, sein goldenes Doktorjubiläum unter Anteilnahme der ärztlichen Kollegen der Umgegend zu begehen. Auch über seinen ärztlichen Beruf hinaus hat er den Dingen des öffentlichen Lebens stets sein Interesse zugewandt. Für die Geschichte unserer Heimat hatte er Verständnis und Sinn. In seiner Familie ist er von schweren Fügungen betroffen worden, die er mit Ergebung trug. Sein langes Leben ist Mühe und Arbeit im Dienste seiner Mitmenschen gewesen. Sie werden sein Gedächtnis ehren. Er ruhe in Frieden!

Hagen, 26. Nov. Junger Weltreisender festgenommen. Ein 14jähriger Junge aus Budapest hat nach seinen Angaben am 30. Juli ds. Js. das Elternhaus verlassen und ist zu Fuß bettelnd von Budapest über Wien, Linz, Regensburg, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden gewandert. Die Strecke Siegen—Hagen benutzte er ohne Fahrkarte. Er wurde hier von einem Bahnbeamten aufgegriffen und der Polizei übergeben, die ihn in Schutzhaft nahm.

Haspe, 26. Nov. Der Verkehr auf der Strecke Haspe—Voerde—Breckerfeld wird, wie wir erfahren, spätestens bis Mitte Dezember aufgenommen werden, und zwar wie bereits bekannt, mit Dampfbetrieb. Die Legung der Oberleitung in der Voerder Straße dürfte dagegen noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Syburg, 26. Nov. Große Pläne. Außer der Anlage eines Staubeckens am Fuße der Hohensyburg schweben noch Pläne, die zur Erschließung des Hohensyburger Gebietes dienen. Es soll hier an der Ruhr ein Kraftwerk errichtet werden. Ferner ist beabsichtigt, ein Hebewerk für Wagen- und Fußgängerverkehr, das zum Plateau der Hohensyburg führt, zu errichten. Dazu soll ein Hosel und Sport-Anlagen kommen. Es wird angenommen, daß die Stadt Dortmund diese Pläne zur Sprache bringt, um sie bei den Eingemeindungsverhandlungen, die gegenwärtig im wesentlichen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden, zu verwerten.

Schwerte, 25. Nov. Der Eisenbahnräuber, welcher in der letzten Zeit auf der Eisenbahnstrecke zwischen Holzwickede—Schwerte—Hagen öfters Beraubungen des reisenden Publikums ausführte, ist jetzt endlich ermittelt und festgenommen worden. Der Räuber gibt an, Wilhelm Brandt zu heißen; er führte seine Räubereien hauptsächlich bei der Durchfahrt der Eil- und Personenzüge durch den Ostberger Tunnel aus. Er wurde nun durch Eisenbahn-Kriminalbeamte in dem Augenblick ermittelt, als er bei der Durchfahrt eines Zuges durch den kurz vor Altena liegenden Tunnel einer Dame das Portemonnaie mit mehreren hundert Mark Inhalt aus der Handtasche entwendete. Es wurden dem Eisenbahnräuber mehrere solcher Diebstähle auf den Kopf zugesagt, schließlich bequemte sich der Dieb zu einem Geständnis und gibt zu, eine Anzahl solcher Diebstähle ausgeführt zu haben, wobei ihm mehr oder weniger größere Geldbeträge in die Hände fielen.

Plettenberg, 25. Nov. Die Fahrt neben den Schienen. Ein seltsamer Eisenbahnunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der Strecke Herscheid—Plettenberg. Der letzte Wagen des 7,36 Uhr abends von Plettenberg-Oberstadt abfahrenden Personenzuges (ein beladener Stückgutwagen) entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof. Die Entgleisung wurde wohl vom Stationspersonal bemerkt, nicht aber vom Zugpersonal, sodaß der Zug mit unverminderter Geschwindigkeit seinem Ziel zufuhr, den entgleisten Wagen über das Steinschotter und die eisernen Schwellen hinter sich herziehend. Auch auf der nächsten Station Plettenberg-Haltepunkt wurde die Entgleisung vom Zugpersonal nicht bemerkt und der Zug setzte seine Fahrt mit dem neben den Schienen laufenden Wagen fort. So ging die Fahrt über Brücken und Viadukte, die besonders auf dieser Strecke sehr zahlreich sind, weiter, bis kurz vor dem Bahnhof Plettenberg die Kuppelung riß und der Zug dadurch zum Stehen kam. Wie der Wagen die etwa 6 Kilometer lange Strecke in voller Fahrt neben den Gleisen zurücklegen konnte, ist kaum zu verstehen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, der Materialschaden ist gering.

Langenberg, 26. Nov. Abnahme der Langenberger Sendetürme. Die Funktürme des Rheinlandsenders sind nunmehr von der Westdeutschen Funkgesellschaft endgültig abgenommen worden. Sie werden zur Orientierung für Flieger weiß und rot gestrichen. Nachts werden sie für die gleichen Zwecke an ihren Spitzen mit Blinkfeuer versehen werden.

Elberfeld, 26. Nov. Inbetriebnahme des Rheinlandsenders noch vor Weihnachten. Nach der Besichtigung und amtlichen Abnahme der beiden Funktürme des Rheinlandsenders in Langenberg durch einen Vertreter der Oberpostdirektion wurden die Türme, da Beanstandungen nicht gemacht wurden, endgültig von der Rundfunkgesellschaft übernommen. Im Laufe des Dezember werden sodann die ersten Sendeversuche vorgenommen werden, sodaß wohl damit gerechnet werden kann, daß der in Aussicht genommene Termin für die Inbetriebsetzung des Senders noch vor Weihnachten beibehalten wird.

Wetteraussichten.

28. Nov.: Sonne, Wolken, tags angenehm, nachts vielfach kalt, Wind, strichweise Niederschlag,
29.- Wolken, Niederschäge, tags gelinde, sonst ziemlich kalt,
30.- veränderlich, milde, Niederschläge,
1. Dez.: wenig verändert,
2.- Wolken, teils Sonne, Niederschlag, Wind, gelinde,
3.- kaum verändert,
4.- Wolken, teils Niederschlag, teils Sonne, gelinde, nachts ziemlich kalt.

Deutschlands Dank an Schweden.

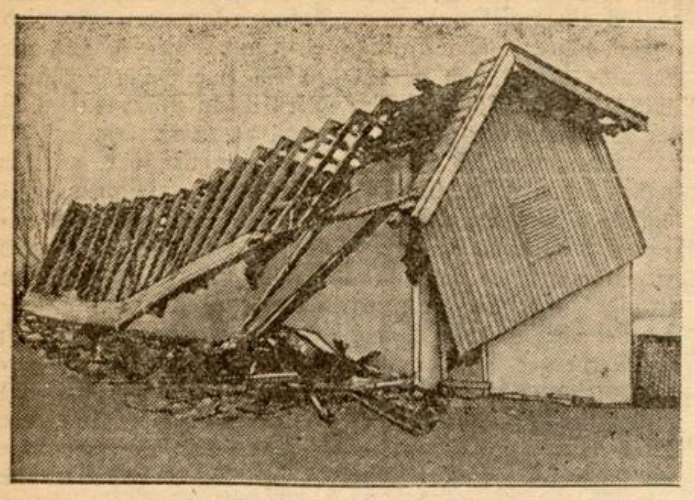
In Trelleborg, wo bekanntlich die deutsch-schwedische Fährverbindung endet, wurde dieser Tage ein



Denkmal enthüllt, das dem schwedischen Volke geweiht ist für die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren dem deutschen Volke erwiesenen Taten der Menschenliebe. Unser Bild zeigt die Einweihungsfeier.

Sturmverwüstungen in Bayern.

In der Gegend des Walchen- und Kochelsees wurde durch einen heftigen Sturm eine Reihe von Bauern-



häusern zerstört und großer Sachschaden angerichtet. Unser Bild zeigt ein vom Sturm heruntergerissenes Dach in Wahlsdorf am Kochelsee.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 26. November.

Die Entschädigung für Schöffen und Geschworene.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers entnimmt, soll nach den geltenden Bestimmungen grundsätzlich die den Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen zu gewährende Entschädigung keine Vergütung für die Dienstleistung selbst, vielmehr nur eine Entschädigung für den Verdienstausfall sein; dennoch soll bei Entscheidung der Frage, ob ein Verdienstausfall stattgefunden hat, und bei Festsetzung der Entschädigung nicht kleinlich verfahren werden. Der Höchstsatz der Entschädigung für eine Stunde beträgt 1,50 Mark, mehr als zehn Stunden für einen Tag dürfen nicht entschädigt werden. Lohn- oder Gehaltsempfängern ist eine Entschädigung zu versagen, wenn sie für die Zeit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ihre vertragsmäßige Vergütung vom Arbeitgeber erhalten. Schöffen usw. mit Wohnsitz und Erwerbstätigkeit außerhalb des Sitzungsortes ist die Wegezeit als Zeit der Dienstleistung anzurechnen.

Stromstörungen infolge Unwetters.

Dresden. Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke teilt mit: Infolge ungewöhnlich heftiger Schneestürme traten Störungen auf den 100 000-Volt-Leitungen Hirschfeld—Dresden-Süd und Dresden—Süd-Chemnitz auf, durch die die Stromlieferung an verschiedenen Stellen des Landes zeitweise unterbrochen wurde. Die Stromversorgung konnte durch vermehrte Belieferung anderer Kraftwerke wieder aufgenommen werden.

Operation Ludendorffs.

München. General Ludendorff mußte sich infolge zunehmender Atembeschwerden einer Operation unterziehen, die in der chirurgischen Klinik des Geheimrats Sauerbruch ausgeführt wurde. Es handelte sich um die Entfernung eines hinter dem Brustbein gelegenen Kropfes. Ludendorff hat die Operation gut überstanden und wird wahrscheinlich wiederhergestellt werden.

Besuch des ehemaligen Kronprinzen in Doorn.

Doorn. Der frühere deutsche Kronprinz ist hier eingetroffen. Wie verlautet, soll der Zweck dieses Besuches die Besprechung einer Familienangelegenheit sein. Der Kronprinz wurde von der Bahnstation Apeldoorn nach Haus Doorn vom holländischen Minister des Innern, Dr. Kann, begleitet.

Ein Landfriedensbruchprozeß.

Hasselfelde. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann ein Prozeß wegen Landfriedensbruchs gegen 14 Angehörige des Reichsbanners. Es sind 58 Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Gegenstand der Verhandlungen werden die Vorgänge bilden, die sich am 5. September 1925 anläßlich einer Feier der Ortsgruppe des Reichsbanners von Allrode abspielten, an der auch die Ortsgruppe aus Thale teilnahm. In der Gastwirtschaft kam es zwischen Mitgliedern des Stahlhelmes und des Jungdeutschen Ordens einerseits und Mitgliedern des Reichsbanners andererseits zu Tätlichkeiten, die nach Räumung des Lokals durch den Landjäger später in der Erstürmung des Gasthauses durch rund 150 Personen ihre Fortsetzung fanden.

Die Reise Chamberlains nach Genf.

Paris. Havas meldet folgende Depesche aus London: Sir Austen Chamberlain, begleitet von seinem Privatsekretär Selby, wird am 2. Dezember London verlassen, um nach Genf zu reisen. Er wird für 48 Stunden in Paris Aufenthalt nehmen. Der Besuch Chamberlains ist in der Hauptsache privater Natur. Er wird wahrscheinlich in der englischen Botschaft absteigen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. November.

* **Börsenbericht.** Die Börse eröffnete in erholter Haltung, aus der Provinz lagen einige Kaufaufträge vor, ferner konnte man Interventionskäufe der Banken beobachten, so daß die Stimmung im weiteren Verlauf noch freundlicher wurde, nur verschwindend wenige Papiere konnten die letzten Kurse nicht behaupten. Am Geldmarkt macht sich etwas mehr Nachfrage bemerkbar, tägliches Geld 3,50—5 %, monatliches 6—7 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,39—20,45; holl. Gulden 168,09—168,51; Danz. 81,65 bis 81,86, franz. Frank 15,19—15,23; schweiz. 81,10—81,30; Belg. 58,50—58,64; Italien 17,72—17,76; schwed. Krone 112,21—112,49; dän. 112,06—112,34; norweg. 107,39—107,65; tschech. 12,45—12,49; österr. Schilling 59,33—59,47; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,48—46,72.

* **Magerviehmarkt.** Auftrieb: 591 Rinder, darunter 556 Milchkühe, 13 Zugochsen, 13 Bullen, 19 Jungvieh, 155 Kälber, 379 Pferde. Verlauf: Milchkühe etwas lebhafter, sonst ruhig. Es wurden gezahlt: A) Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 480—600, 2. Qualität 300—460, 3. Qualität 300 bis 360 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B) Tragende Färsen 1. Qualität 350—490, 2. Qualität 220—280 Mark. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C) Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 43—47 Mark je Zentner Lebendgewicht. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt. Preise: 1. Klasse 1100—1400, 2. Klasse 800—1000, 3. Klasse 500—800, 4. Klasse 100—400 Mark. Stilles Geschäft bei weichenden Preisen.

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 24. November 1926.** Die auf den Stichtag des 24. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 16. November um 0,9 % auf 130,6 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 1,5 % auf 134,6 nachgegeben, während die Industriestoffe leicht auf 123,1 angezogen haben.

* **Die Weltversorgung mit Getreide.** Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik" Schätzungsziffern über die diesjährige Getreideernte. Danach rechnet man für Weizen gegenüber dem Vorjahre in Nordamerika mit einer Mehrernte von 15 %, in Argentinien und Australien mit einer Mehrernte von etwa 32 %, dagegen in Europa mit einer um 10 % kleineren Ernte. Die europäische Roggenernte bleibt (ohne Rußland) mit etwa 14,3 % gegenüber den vorjährigen Angaben zurück. Die russische Getreideernte soll nach privaten Nachrichten mindestens die Höhe des Vorjahres erreichen. Für Futtermittel werden fast überall Mehrbeträge gegen das Vorjahr errechnet.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Wir danken Allen,

die mit uns den Tod des lieben Entschlafenen betrauern, aufs herzlichste.

Geschw. Isenburg
Familie C. Theimann

Halver, im Nov. 1926.

Für die uns in so überreichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Friedr. Grüber sen.

KRAFT-FUTTERMITTEL.

Erdnußkuchen, Cocoskuchen, Leinkuchen, Amelner Schnitzel, Palmkuchen, Soyaschrot, Baumwollsaatmehl, Futterrüben

Roggen- u. Weizenkleie, Ia hoch%iges Milchfutter aus verschiedenen Kraftfuttermitteln zusammengestellt. ferner Muskator-Milchfutter, Gerste und Gerstenmehl

Mais und Maismehl, Weizen, Weisshafer, Mischfutter, Melasse, Häcksel und Torf, sowie feinste Weizenmehle, grobes und feines Salz

KOHLEN **KOKS** **BRIKETTS**
empfiehlt
Albert Herdepe, Halver
Fernsprecher Nr. 40.

Bettenhaus ROBERT STERN
Inh. Herm. Behrend -:- **Lüdenscheid**
gegenüber dem Rathause
empfiehlt
ANFERTIGUNG
bester
BETTEN
mit 20-jähriger Garantie.
Waschen u. Reinigen gebrauchter Federn.
Umstopfen kostenlos!

Kaufen Sie
Ihre Tapeten bei mir

Weil meine **riesige Auswahl** mit besonderer Sorgfalt aus den Erzeugnissen von **fünfzehn großen Tapetenfabriken** zusammengestellt ist

Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche Einkaufsvorteile genieße.

Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch bedeutend billiger sein kann.

Weil Sie Geld sparen!

— Ueberzeugen Sie sich bitte durch —
zwanglose Besichtigung!

TAPETENHAUS „HANSA"
Inhaber Max Müller
Lüdenscheid, Knapperstraße
3 Minuten vom Bahnhof.
Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates Fahrtentschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.

Landwehrverein Schalksmühle.
Sonntag, d. 28. Nov. nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn **W. Kriegesforte**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Berichterstattung über den Provinzialverbandstag
5. Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid.
6. Festangelegenheit, Weihnachtsbescherung
7. Anlegung eines Schießstandes.
8. Ehrenmal.
9. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Der am 27. Nov. abends 8 Uhr im Hufferschen Saale stattfindende
Vortrag
über die **Schlachtfelder von Flandern bis Verdun** wird sehr empfohlen.

PELZ-WAREN
ausgesucht
gute Qualitäten
empfiehlt
CARL HAPPE,
KÜRSCHNERMEISTER
LÜDENSCHEID,
KARLSPLATZ.

Konkursverfahren.

In der Konkurssache über das Vermögen der Kommanditgesellschaft **Sauerländische Drahtwaren und Metallwarenindustrie Pühl & Noelle in Heesfeld** ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den **10. Januar 1927** Vorm. 10¾ Uhr Zimmer Nr. 87 anberaumt.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Montag, d. 29. d. M. werde ich im Gasthof zur Post in Halver
1 Motor 6 PS. u. 1 Teppich
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Langner,
Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Erstkl. Weine preiswert
Weißweine:
Hackenheimer Galgenberg Fl. 1.10 Mk.
Clottener Burgberg 1922er Fl. 1.15 Mk.
Edenkobener Fl. 1.25 Mk.
Bodenheimer Rotberg 1922er Fl. 1.40 Mk.
Trabener Würzgarten 1922er Fl. 1.55 Mk.
Liebfrauenmilch 1922er Fl. 2.35 Mk.
Mancha Sauternes wß. Bordeaux Fl 2.95 Mk.
Rotweine:
Dürkheimer Feuerberg 1922er Fl. 1.65 Mk.
Belles Cotes Fl. 1.90 Mk.
Südweine:
Mediz. Krankenwein Fl. 1.50 Mk.
Tarragona sehr fein Fl. 1.65 Mk.
Vino Vermouth 1.70 Mk.
Samos sehr alt Fl 1.95 Mk.
Malaga „ Fl. 2.— Mk.
Blutroter Krankenwein Fl. 1.95 Mk.
Blutroter Mediz. Wein Fl. 2.— Mk.
einschl. Flasche empfiehlt
Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhf.
Tel. 72 Amt Meinerzhagen

Futtermittel
auf Lager vorrätig:
Leinmehl, Rapskuchen, Rapskuchenmehl, Palmkuchen, Erdnußmehl 54%, Erdnußmehl 56%, Sojaschrot, Baumwollsaatmehl, Weizenvollmehl, Weizennachmehl, Weizenkleie, Zuckerschnitzel, Gerstenmehl, Mais, Weizen, Plata-Hafer, Hühnerfutter, Muskator, Kochsalz
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl,

Einholkörbe Zeitungsmappen
kaufen Sie preiswert bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Kalzan
zur Erhaltung des Stoffwechsels
empfiehlt
Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bhf.

Kohlen
eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:
Reine Stückkohlen
Fett-Nuß II
Eß-Nuß II
von nur erstklassigen Zechen.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Tel. 11, Amt Rönsahl.

Der größte Schlager!
LYON'S FRAUENWOCHE
(illustriert)
erscheint jeden Sonnabend
Abonnement 3 Monate nur **Mk. 2.60**
Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Anna's Briefkasten;
Roman: von Hedwig Courts-Mahler.
Ein Gutschein für einen Gratisschnitt nach freier Wahl.
Zu beziehen durch alle Postanstalten Buchhandlungen, unseren Filialen.
GUSTAV LYON
Berlin SO 16, Schmidstr. 19/20
Postscheckkonto: Berlin Nr. 897

Neue Uhren
sowie
Reparaturen
billig und gut bei
Uhrmacher Broser,
Bollwerk - Kierspe.

Klünder's Marschkäse
Perle von Holstein
½ fett Tilsitform in Staniol
9 Pfd. 6,75 Porto Nachn. 1.-
Rote Kugelkäse
9 Pfd. 4,75 Porto Nachn. 1.-
Holsteinische Käsefabrik.
Klünder & Co. Norderf

Die Eröffnung
meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
zeige ich hierdurch ergebenst an und lade zu deren Besuch freundl. ein.
Hermann Köster,
Halver, Telef. 120

1 Ztr. Schrot in 4 Minuten.
Diese riesige Mahlleistung erzielt man mit der
Patent-Dreistein-Schrotmühle
bei einem Stromverbrauch von nur 0,5 Kilowattst.
Allein. Vertr. f. d. Kr. Lennep u. Altena i. W.
Ferner empfehle ich meine
Wendepflüge, Schälpflüge usw.
Fr. W. Clever, Radevormwald,
früher Othmaringhausen. Telefon 133.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Stute hatte nach Rübenfütterung (Pferdemöhren) im ersten Jahre verworfen. Im zweiten Jahre fütterte ich keine Rüben, und die Stute fohlte richtig ab. Jetzt ist sie wieder tragend. Da sie zwischen zwei anderen Pferden steht, frißt sie immer Pferdemöhren mit. Kann das schädlich sein? K. S. in R.

Antwort: Wenn Sie nicht übermäßig viel Rüben füttern, schaden die Rüben der tragenden Stute nicht, andernfalls können Sie aber auch bei nicht tragenden Pferden Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Vet.

Frage Nr. 2. Meine zweijährige Sterke leidet seit über acht Tagen an einer Klauenspaltentzündung. Der Fuß ist bis über die Fessel geschwollen. Was ist hier zu tun? L. Z. in N.

Antwort: Lassen Sie das Tier stehen, und machen Sie warme Umschläge mit Leinsamenmehl. Ist die Geschwulst aufgebrochen und entleert sich Eiter, dann machen Sie ein warmes Fußbad, reinigen die Wunde gut und verbinden sie. Ist die Eiterung vorüber, pudern Sie die Wunde mit Dermatol, einem Streupulver, ein und verbinden sie bis zur Heilung. Dr. R.

Frage Nr. 3. Mein 5½ Monate altes, auf Schnellmast gestelltes Schwein bleibt etwa 50 Pfund hinter den anderen zurück. Jetzt zeigen sich Lähmungserscheinungen im linken hinteren Viertel, verbunden mit Krämpfen. Was ist zu tun? F. in B.

Antwort: Bei vorhandener schwächlicher Konstitution kann entweder Rheumatismus oder fehlerhafte Haltung und Fütterung oder beides vorliegen. Im ersten Falle reiben Sie das Tier gehörig ab mit Kampferspiritus, Terpentinöl je 50 g, Salmiakgeist 30 g, Brennspiritus 100 g. Innerlich geben Sie salizylsaures Natrium (10 g) und Glaubersalz (70 g), in vier Teile geteilt, an einem Tage ins Futter. Die Apotheke stellt Ihnen dieses Mittel her. Danach sorgen Sie für ein trockenes, warmes Lager auf einer Holzpritsche und für ein tägliches Hinauslassen ins Freie, damit die steif gewordenen Muskeln wieder in Bewegung kommen. Da Ihre Fütterung nicht genannt ist, kann Ihnen darüber kein Urteil abgegeben werden. Lassen Sie sich vom Verlage von J. Neumann in Neudamm, Prov. Brandenburg, die Schrift „Der kleine Schweinhalter", von Direktor Karl Müller, zum Preise von 1,20 RM, kommen und pflegen Sie danach Ihre Tiere. Ihre Schweinehaltung wird sich dann um vieles einträglicher gestalten, weil sie naturgemäßer betrieben werden wird. Dr. Ws.

Frage Nr. 4. a) Meine Ziegen hatten sich gestoßen. Dabei wurde die eine am Auge verletzt. Das entzündete und tränende Auge haben wir mit Kamillentee gewaschen. Jetzt eitert es. Was ist dagegen zu tun? b) Meine Katze ist im Gesicht, am Kopfe und an den Ohren mit Ausschlag behaftet. Was ist dagegen am besten zu tun? Fr. M. in L.

Antwort: Zu a) Wenn sich die Eiterung nur auf die Augenbindehaut beschränkt, können Sie mit einer zweiprozentigen Kreolin-Lösung Heilung erzielen. Sollte die Eiterung aber auf den Augapfel selbst übergreifen, so muß das kranke Auge operativ entfernt werden, damit das gesunde nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Zu b) Anscheinend handelt es sich um Räude. Reiben Sie den Kopf der Katze dreimal wöchentlich mit Perugen-Salbe ein, die Sie in Ihrer Apotheke erhalten. Gegenstände, die mit der Katze in Berührung gekommen sind, sind zu desinfizieren oder zu verbrennen. Vet.

Frage Nr. 5. Meine Ziege frißt schlecht. Was ist dagegen zu tun? S. in C.

Antwort: Sehen Sie die Zähne nach, vielleicht liegt es daran. Wenn nicht, setzen Sie dem Trinkwasser verdünnte Salzsäure und dem Futter etwas künstliches Karlsbader Salz zu. Dr. R.

Frage Nr. 6. Mein Schäferhund riecht immer schweißig. Kommt der Hund in einen wärmeren Raum, dann macht sich der Geruch noch stärker bemerkbar. Ferner leidet der Hund an Hautschuppen. Was kann ich zur Beseitigung des Übelstandes tun? R. H. in S.

Antwort: Geben Sie Ihrem Hunde kein Pferdefleisch, falls Sie es verfüttern, sondern hauptsächlich Milch und Milchspeisen und Gemüse. Außerdem müßten Sie den Hund hin und wieder in Sulfargil-Wasser baden; das Mittel können Sie aus jeder Apotheke oder größeren Drogerie beziehen. Vet.

Frage Nr. 7. Meine 3 Monate alte Katze hat Ausfluß aus dem Ohr. Vor einigen Wochen stürzte sie vom Dach. Kann sie sich dabei eine Verletzung im Ohr zugezogen haben? M. B. in H.

Antwort: Es ist leicht möglich, daß sich die Katze beim Sturz vom Dach eine Verletzung der Schädelknochen zugezogen hat. Lassen Sie den Gehörgang der Katze mit dem Ohrenspiegel gründlich untersuchen und eventuell von Ihrem Tierarzt zweiprozentige Protargol-Ausspülungen vornehmen. Vet

Frage Nr. 8. Mein ein Jahr altes Huhn hat zwischen den Zehen und unter den Füßen haselnußgroße Beulen bekommen, die anscheinend große Schmerzen verursachen, da es meist still sitzt. Es frißt gut und hat auch gut Eier gelegt. Ich füttere morgens und mittags gekochte Kartoffeln mit Maisschrot, Weizenkleie und etwas Futterkalk, abends abwechselnd Gerste, Weizen und Mais. Auslauf haben die Hühner nicht, ihnen steht nur ein etwa 40 Quadratmeter großer Hofraum zur Verfügung. Was ist hier zu tun? P. in J.

Antwort: Es handelt sich um Gichtknoten, die durch die Ablagerung harnsaurer Salze entstehen. Reiben Sie die Knoten täglich zwei- bis dreimal 10 Minuten lang mit Rheumasan ein. Sollte das bei alten Knoten wenig mehr helfen, dann müssen die Knoten aufgeschnitten werden. Die Füße werden vorher in einer dreiprozentigen Cellokresollösung desinfiziert, die Wunde wird in einer Chinosollösung gebadet oder auch mit Jod behandelt und verbunden. Bezüglich Ihrer Fütterung fällt uns das Fehlen der tierischen Nahrung auf. Sie müssen dem Weichfutter etwas — etwa ⅕ der Menge — gutes Fischmehl zusetzen, namentlich im Herbst und Winter; aber das Fischmehl darf höchstens 3 % Salz haben. Zur Mauserzeit setzen Sie dem Weichfutter täglich eine graue Tablette Yohimetol, für etwa 10 Hühner ausreichend, fein zerkleinert zu. Im Winter sind Runkeln zu füttern. Kl.

Frage Nr. 9. Mein Taubenschlag ist ungefähr 10 m hoch und befindet sich im Scheunengiebel. Welche Rasse würde in Frage kommen, was tut man, um die Tauben so zu halten, daß sie nicht wieder entfliegen, welches Futter eignet sich am besten für Tauben? E. H. in R.

Antwort: Wir nehmen an, daß Sie Nutztauben halten wollen; wählen Sie Brieftauben, Strasser, Lerchen oder Luchse. Halten Sie die Tauben erst einige Zeit auf dem Schlage eingesperrt bei guter Fütterung; geben Sie Weizen, Wicken. Perlmais; wollen Sie noch mehr tun, dann geben Sie Spratts Taubenfutter. Das Trinkwasser darf auch nicht fehlen! Ebenfalls ein „Taubenstein" ist sehr dienlich, den Sie sich selbst zusammenkneten aus Sand, Mörtel, Lehm und Salzwasser, dann setzen Sie noch einige Tropfen Anisöl zu und zwei Tabletten Yohimetol, fein zerkleinert und aufgelöst. Ferner halten Sie den Taubenschlag rein; zwei- bis dreimal im Jahre ist er mit Kalkmilch und Cellokresol zu tünchen. Ist denn Ihr Taubenschlag auch sicher gegen Raubzeug, Ratten, Marder usw., sonst bleiben die Tauben nicht? Kl.

Frage Nr. 10. Auf meinem Grundstück befindet sich ein mit sauren Gräsern und Schachtelhalm bestandenes Stück Land, das in eine Ziegenweide umgewandelt werden soll. Wie muß das geschehen? C. P. in E.

Antwort: Falls der Wasserstand nicht durch Gräben, Röhren- oder Faschinendränage gesenkt werden kann, kann man auch in anderer Weise vorgehen. Wenn das Stück im Winter gefroren ist, so daß es befahren werden kann, bringt man eine möglichst starke Schicht lehmigen Bodens auf, dem man zuletzt noch Kompost hinzufügt, der gut eingeeggt werden muß, wenn die Fläche nur wenig aufgetaut ist. Dann sät man im nächsten Mai auf den Morgen folgende Mischung aus: je ½ kg Wiesenschwingel und Timotheegras, je 1 kg Wiesenfuchsschwanz, Havelmiliz, 2 kg Wiesenrispengras, 1 kg Schwedenklee und 1½ kg Weißklee. Die Gräser werden nur ganz leicht mittels Dornenschleppe eingebracht und mit der Glattwalze angedrückt. Schon in den ersten Jahren wird man unter der Voraussetzung, daß nur beste keimfähige Saat angesät worden ist, einen dichten Bestand haben, andernfalls muß stärker gesät werden. Sollte er nach einigen Jahren nachlassen, kann dieses einfache Verfahren wiederholt werden. Dr. Ws.

Frage Nr. 11. Wie wird Steinklee angebaut, woher beziehe ich Samen? P. H. in R.

Antwort: Der weiße Steinklee stellt an den Boden nur geringe Ansprüche, so daß er auf magerem, kiesigem Boden noch gedeiht, auf dem andere Kleearten nicht mehr fortkommen, dabei beansprucht er wenig Wasser im Boden. Trotz alledem wird er bis 2½ m hoch und liefert große Futtermassen. Aber der Stengel verholzt bald, und dann bildet sich ein eigentümlich gewürzig riechender Stoff, das Cumarin, so daß die Tiere ihn dann nicht mehr gern fressen. Diese unangenehmen Eigenschaften vermindern sich aber, wenn der Klee möglichst frühzeitig und dann drei- bis viermal geschnitten wird. Auch gewöhnt sich das Vieh dann an den Genuß. Noch besser ist es, den Klee, wie das in Nordamerika geschieht, abweiden zu lassen, wobei er immer im jugendlichen Zustande aufgenommen wird. Steinklee ist gewissermaßen die Luzerne des armen, kalkhaltigen Bodens und des rauhen Klimas. Der Anbau ist genau wie der von Rotklee, auch um dieselbe Zeit. Als Bezugsquelle empfehlen wir Ihnen, sich an Ihre Landwirtschaftskammer oder einen dortigen landwirtschaftlichen Verein zu wenden. Dr. Ws.

Frage Nr. 12. Welchen Kunstdünger gebe ich zu Roggen nach Kartoffeln, und zu Kartoffeln nach Roggen mit Serradella? M. K. in F.

Antwort: Auf den Morgen (25 Ar) verabreichen Sie vor der Saat 1 bis 1½ Zentner 40prozentiges Kalisalz und ebensoviel Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat, dazu bei der Saat ⅓ Zentner Salpeter. Im Frühjahr bei beginnendem Wachstum geben Sie dann ⅔ Zentner auf den Kopf, aber nicht, wenn die Pflanze tau- oder regennaß ist. Vor allem will Roggen gesetzten, nicht losen Boden haben und flach gesät sein. Zu Kartoffeln, wenn noch Stallmist gegeben wird, verabreicht man 1 bis 1½ Zentner 40prozentiges Kalisalz und 1 Zentner Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat während des Winters. Bald nach dem Legen der Kartoffeln gibt man dann noch 1 Zentner Salpeter. Wird kein Stallmist gegeben, kann je nach Bodenbeschaffenheit und Düngungszustand die genannte Gabe um mindestens die Hälfte erhöht werden. Dr. Ws.

Frage Nr. 13. Welche Baum- oder Strauchart ist gut für die Bepflanzung eines Teichrandes? Geht auch die Weide? K. in B.

Antwort: Zur Bepflanzung eines Teichrandes, der auch gleichzeitig einen Ertrag bringen soll, eignet sich die Korbweide vorzüglich; je sonniger die Stelle liegt, desto höher ist der Ertrag. Von baumartigen Gehölzen käme noch die Roterle in Frage. Soll der Teichrand eine Zierde bilden, so pflanzen Sie Trauerweiden oder Trauereschen. Rz.

Frage Nr. 14. Ich habe im vorigen Herbst Hagebuttenwein nach Anleitung hergestellt. Der Wein steht noch im Glasballon mit Gärröhre. Er ist klar, aber gärt noch immer. Was ist in diesem Falle zu tun? R. H. in L.

Antwort: Eine gewaltsame Unterbrechung der Nachgärung halten wir nicht für zweckmäßig. Lassen Sie den Wein ganz ausgären. Es kann nur von Vorteil sein. Wenn er einen genügenden Alkoholgehalt erreicht hat, hört die Gärung von selbst auf. Dr. Ks.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

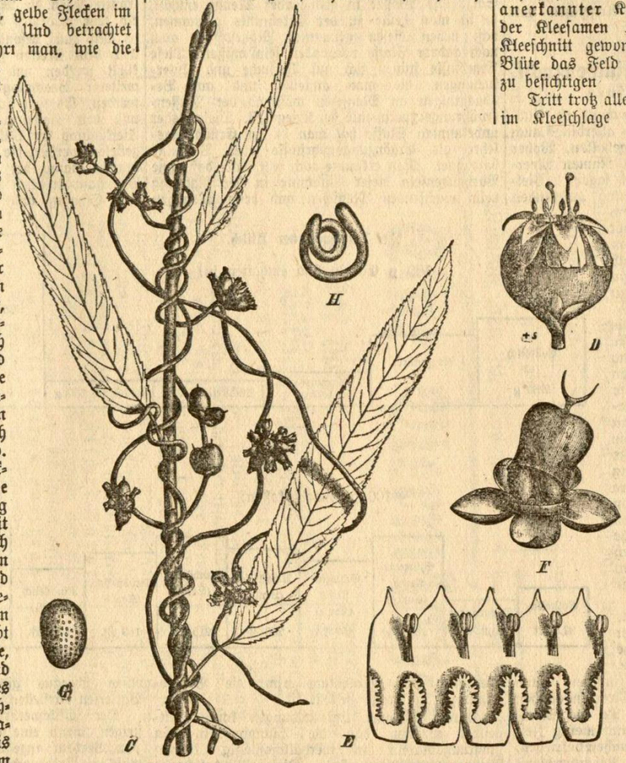
35. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1926

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Etwas über Kleeseide (Cuscuta trifolii) und ihre Bekämpfung.

Von Dr. M. Weiß. Mit Abbildung.)

Die Kleeseide mit dem Gewirr ihrer blattlosen, gelblich rötlichen, weichen Stengel ist wohl jedem Landwirt bekannt. Schon von weitem verraten runde, fahle, gelbe Flecken im Kleeschlage die Seidestellen. Und betrachtet man sie näher, dann gewahrt man, wie die die Kleepflanzen mit dünnen Fäden umsponnen, gefesselt und wie geknebelt sind. Teufelszwirn nennt der Landwirt deshalb auch die Kleeseide. Dabei deuten die schlaffen gelblichen Blätter des Klees an, wie er dahin siecht und kümmert und wie übel ihm dieser wurzel- und blattlose Schmarotzer zusetzt. Die Seidefäden sind nämlich auf der dem Kleestengel zugeneigten Seite mit Saugwarzen besetzt, die Aehnlichkeit mit Raupenfüßen zeigen. Sie haften sich an die Kleepflanze an und saugen sie aus. Auf diese Weise klettert die Seide umschlingend und saugend von Pflanze zu Pflanze, sich rasch nach allen Seiten ausbreitend. Mit fortschreitender Entwicklung bildet die Seide rötliche Blütenknäuel mit winzig weißen Blüten und dann mit zahllosen Samen aus, die sich in der Größe sehr wenig vom Kleesamen unterscheiden und deshalb auch aus der Kleesaat so schwer zu entfernen sind. Unsere Zeichnung gibt ein gutes Bild von Ranke, Blüte und Samen. Während der ganzen Wachstumzeit des Klees bildet die Seide reichlich Samen und versucht damit das Feld gründlich. Bis zu acht Jahren kann er im Boden ruhen, um dann, nach Wiederkehr des Klees, sich sofort wieder einzufinden.



Kleeseide (Cuscuta), an dem Zweig einer Korbweide rankend.
C Tracht, D Frucht, E Blumenkrone, längs aufgeschnitten, F Frucht, im Aufspringen begriffen, G Same H Keimling (Nach Engler-Prantl).

Fällt bei der Reife solch winziges Kleeseidekörnchen zu Boden, keimt es schon nach wenigen Tagen und sendet einen dünnen Faden empor, der jetzt bestrebt ist, unter Spiralwindungen umherzutasten und eine Kleepflanze zu erreichen. Sie wird sofort umklammert, ihr Schicksal ist besiegelt. Solche Pflanzen, die von der Seide befallen werden können, sind die Kleearten, Flachs, Hopfen, Hanf, Korbweide, Futterwicke, Lupine und einige wildwachsende Gewächse, und zwar wuchert auf jeder der genannten Pflanzen auch eine besondere Seidenart.

Im Hinblick auf die Gefährlichkeit der Kleeseide wird der Landwirt klug tun, alle Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, um die Seide vom Acker fernzuhalten. Die wichtigste ist die Verwendung völlig seidefreien Saatgutes. Vom Verkäufer muß Garantie für Seidefreiheit gefordert und gewährt werden. Es dürfen 100 g großkörnige Kleesamen, wie: Luzerne, Rotklee, und 50 g kleinkörnige Kleesamen, wie: Weißklee, Schwedenklee, nicht mehr als ein einziges Seidekorn enthalten. Ueberdies sollte jeder gekaufte Kleesamen sofort zur Nachuntersuchung an das nächste zuständige Untersuchungsamt eingeschickt werden. Die geringen Untersuchungskosten spielen angesichts der drohenden Gefahr der Seideeinschleppung keine Rolle. Der kluge Landwirt kauft zudem seinen Rotkleesamen schon beizeiten im Spätherbst und Winter ein, einmal, weil er dann besser bedient wird, bessere Ware erhält und zum andern, weil die Untersuchungsämter dann noch nicht so stark in Anspruch genommen, somit in der Lage sind, die Untersuchung gleich vornehmen zu können.

Ist aber das eigene Saatgut kleeseidehaltig geworden, muß es mittels Ventilatoren und scharfen Durchsiebens nach Möglichkeit gereinigt werden. Leicht ist das aber nicht durchzuführen. Zumal bei übereinstimmender Korngröße von Klee und Seide ist diese kaum völlig zu entfernen. Sicherer und empfehlenswerter ist es daher, seinen Kleesamen nur von Besitzern anerkannter Kleefelder zu beziehen. Da der Kleesamen gewöhnlich erst vom zweiten Kleeschnitt gewonnen wird, ist bald nach der Blüte das Feld zwecks etwaiger Anerkennung zu besichtigen.

Tritt trotz aller Vorsichtsmaßregeln die Seide im Kleeschlage auf, müssen Bekämpfungsmaßregeln getroffen werden. Zeigen sich nur vereinzelte Seidestellen im Klee und diese schon frühzeitig, dann schneidet man sofort, wenn die Seide noch keinen Samen ausgebildet hat, solche Stellen tief ab, und zwar noch ein Meter über den Rand der befallenen Stelle hinaus. Die abgemähte Seide muß restlos in Säcken oder dichten Körben entfernt werden. Jeder verlorene Seidestengel kann, besonders bei feuchtem Wetter, einen neuen Kleeseideherd verursachen. Ist die Entwicklung der Kleeseide aber schon weiter vorgeschritten, dann genügt dieses Verfahren nicht mehr. Man wird dann nach dem Abmähen die von Pflanzen befreite Stelle mindestens 20 cm hoch mit Stroh bedecken und es anzünden. Aber nicht immer wirkt dieses Brennen genug in die Tiefe. Noch besser ist es deshalb, nach der Entfernung der Pflanzenmasse das Stück ganz flach umzuhacken, die herausgehackten Wurzelteile zusammenzuscharren, um sie dann nach dem Ausbreiten des Strohes auf dieses zu werfen und mit zu verbrennen. Bei mehrjährigem Klee, wie Luzerne, darf dann etwa vier Wochen später eine neue Klee-Einsaat vorgenommen werden. Wo aber Moor- oder Heidebrände zu befürchten sind, darf dieses Verfahren nicht stattfinden. Jede Vertilgung muß gründlich erfolgen. Denn die Seide stirbt im Winter oberirdisch ab, vermag aber an den kurzen am Boden befindlichen Herbsttrieben oft bis zu zwei Zentimeter unter der Erde vermöge der Haustorien zu überwintern.

Von chemischen Mitteln hat sich ein starkes Ueberbrausen mit einer 30%igen Eisenvitriollösung bewährt. Auch sehr starkes Bestreuen mit Kainit oder Kalkstickstoff hilft. — Ist jedoch der ganze Kleeschlag von Seide befallen,

dann ist Umbruch wohl das Geratendste. In den nächsten Jahren ist dann hier kein Klee mehr anzubauen, wie ja bekanntlich Rotklee sowieso unter acht Jahren nicht auf dasselbe Feld wiederkehren sollte.

Vor dem Verfüttern von Kleeseide ist entschieden zu warnen. Viele Landwirte, die es mit der Seidevertilgung nicht so eilig hatten, haben nach der Verfütterung von seidekrankem Rotklee Entzündungserscheinungen der Maulschleimhäute und brandige Stellen der Haut beobachtet, namentlich an den weißen Stellen, die Aehnlichkeit mit dem sogenannten Buchweizenausschlag zeigten. Sogar in Tod und Lähmungen sollen diese Erscheinungen übergehen können. Jedenfalls kann die Verfütterung größerer Mengen seidekranken Klees nicht gerade gesundheitfördernd sein und ist deshalb besser zu unterlassen.

Nach dem Gesagten hat der Landwirt alle Ursache, nicht nur beizeiten, mitten im Winter, sich garantiert seidefreien Rotkleesamen zu beschaffen, ihn zur Sicherheit nachuntersuchen zu lassen, sondern auch seine Kleefelder von Anbeginn des Wachstums an im Auge zu behalten, um bei den ersten Anzeichen von Kleeseide sofort einzuschreiten.

Etwas über Meerschweinchenzucht.

Von Wilhelm Kleffner.

Die Heimat des Meerschweinchens ist Südamerika. Hier lebt es wild, wird allerdings auch schon seit Jahrhunderten gezähmt gehalten. Woher das kleine, zierliche Tierchen den Namen Meerschweinchen hat, kann man nicht sagen. Vielleicht wegen seiner grunzenden und quiekenden Stimme? Mit dem Wasser, dem Meere hat es nichts zu tun; es lebt in Südamerika stets weitab vom Meere. Heißt es schließlich deshalb Meerschweinchen, weil es im 16. Jahrhundert über das Meer zu uns gekommen ist?

Meerschweinchen sind stets die Lieblinge der Kinder gewesen, sie sind willige Spielkameraden und ungemein zahm. Trotz der scharfen Nagezähne kann man einem kleinen Kinde ein Meerschweinchen unbesorgt in die Hände geben; denn Meerschweinchen beißen nie. Sie legen im allgemeinen eine große Gleichgültigkeit gegen ihre Umgebung an den Tag; sie kennen selten ihre Pfleger und sie wissen nicht von fremden Personen zu unterscheiden — das deutet auf geringe geistige Fähigkeiten hin. Es gibt aber auch Ausnahmen. So berichtet Brehm von lebhaften Meerschweinchen, die ihre Freunde wohl kannten.

Für unsere Wissenschaft sind die Tiere sehr wertvoll. Unsere Forscher haben an ihnen wichtige Versuche gemacht und machen sie noch heute. Darum werden von medizinischen und bakteriologischen Instituten stets Meerschweinchen zu Versuchszwecken aufgekauft. Da die Meerschweinchenzucht sehr einfach ist und wenig Zeit in Anspruch nimmt, wird sie von manchen betrieben, der sich dadurch einen leichten Nebenverdienst verschaffen will. Wer die Zucht als Versuchstierzucht betreiben will, der setze sich zunächst mit einem Versuchsinstitut in Verbindung, damit er weiß, wieviel Tiere er liefern soll.

Wie schon gesagt, ist die Zucht sehr einfach; die Tiere werden ähnlich wie Kaninchen gehalten. Die Ställe sind mit feinmaschigem Draht gegen Raubzeug, besonders gefährlich werden Ratten und Katzen, zu schützen. Sollen die Tiere gedeihen, so müssen sie einen trockenen und luftigen Stall zur Verfügung haben. Am besten und einfachsten hält man Herden von 15 bis 20 Weibchen in einem großen Stall. Zu den Weibchen setze man einen Rammler, den man leicht von den Weibchen durch seine Färbung unterscheiden kann, falls eine Trennung notwendig ist. Die Tragzeit dauert 60 bis 63 Tage, eine unverhältnismäßig lange Zeit. Aber die Jungen werden mit offenen Augen geboren, wachsen schnell heran und können schon im Alter von drei bis vier Wochen verkauft werden. Die Jungen fressen bereits am zweiten Tage mit der Mutter. Alle Tiere bleiben dann im gleichen Stalle, nur selten findet man bösartige Tiere dazwischen, die man dann absetzt. Mit den Jungtieren kann man schon wieder mit vier Monaten züchten.

Meerschweinchen werden auch wie Kaninchen gefüttert. Sie erhalten Grünfutter im Sommer, im Winter Rüben, Küchenabfälle und dergleichen. Der Nagezähne wegen, die sonst zu stark wachsen, gebe man den Tieren auch stets harte Brotkrusten oder Spratts. Besonders sei nochmals erwähnt, daß neben gutem Futter größte Sauberkeit und Trockenheit der Streu Vorbedingungen für ein gutes Gelingen der Zucht sind. Im Winter züchte man jedoch nicht.

Die Milch als Nahrungsmittel.

Von G. H., Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.

Die ganze Milchfrage hat durch die Vitaminlehre eine neue Beleuchtung erfahren. Bestand doch bis vor kurzem noch die Ansicht, daß eine Nahrung zur normalen Ernährung ausreichend wäre, wenn sie nur Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Salze und Wasser in genügender Menge enthält, so ist man heute zu der Erkenntnis gekommen, daß neben diesen genannten Nährstoffen auch noch andere Stoffe vorhanden sein müssen. Diese Ergebnisse stützen sich auf Versuche und Untersuchungen, die man anstellte, und auf Beobachtungen an Menschen während der Massenernährungsexperimente der Kriegszeit. Diese bisher unbekannten Stoffe hat man in der Ernährungslehre als Ergänzungsnährstoffe oder Vitamine bezeichnet. Man erkannte auch sehr bald, daß ohne Vorhandensein dieser Vitamine in der Nahrung beim wachsenden Menschen und beim Menschen überhaupt das Wachstum bzw. die Gesunderhaltung in Frage gestellt ist.

Durch mühsame Untersuchungen konnte festgestellt werden, daß die Vitamine in den Nahrungsmitteln in verhältnismäßig kleinen Mengen vorhanden sind. Diese Mindestmenge genügt aber und ist anderseits unbedingt notwendig, um im Körper wichtige physiologische Funktionen zu erfüllen, z. B. den Stoffwechsel in normalen Bahnen zu erhalten, die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegenüber Infektionen aller Art, auch gegenüber der Volksseuche Tuberkulose, zu erhöhen und zu gewährleisten.

Wichtig für die Milchfrage ist nun, daß durch das Fehlen der Vitamine in der Milch Krankheitserscheinungen sich einstellen. Anderseits ist auch die Feststellung wichtig, daß Wintermilch ärmer an Vitaminen ist, zurückzuführen auf die ganz andere Fütterung der Milchtiere im Winter. In der Kinderheilkunde hat man infolgedessen auch in Deutschland jetzt die Beobachtung machen können, daß der Säuglingsskorbut (Barlowsche Krankheit) gegen Ende des Winters bzw. zum Frühlingsanfang häufiger auftritt.

Um zu vitaminreicher Milch zu kommen, müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Güte der Milch zu steigern. Es kann erreicht werden durch zweckmäßige und hochwertige Fütterung und durch Einstellen nur gesunder Milchtiere, die frei von Tuberkulose sind. Befinden sich die Tiere in gutem Ernährungszustande, so liefern sie bei vitaminreicher Fütterung auch vitaminreiche Milch.

Nun kann aber eine an sich vitaminreiche Milch auf dem langen Wege vom Produzenten bis zum Konsumenten ihres Vitamingehaltes mehr oder weniger stark beraubt werden. Der Vitamingehalt wird teilweise oder auch ganz beseitigt durch Kochen, Pasteurisieren, Sterilisieren, Trocknen und Zusetzen von Konservierungsmitteln (Natron, Wasserstoffsuperoxyd u. a.). Das Ideal der Milchversorgung muß in der Beschaffung gesunder Rohmilch gesucht werden. Die Gewinnung guter Rohmilch ist aber keine leichte Sache, wenn man die Schwierigkeiten in der Wirtschaftslage der Landwirtschaft mit in Betracht zieht. Die richtige Behandlung der Milch gehört deshalb an den Ursprungsort hinaus. Eine nachträgliche Behandlung stellt stets eine Mißhandlung der Milch dar, und deshalb haben die Hausfrauen auch ein gewisses Mißtrauen gegen die Milch, die nach ihrem Verhalten ein sehr bewegtes Leben hinter sich haben muß.

Mit ganz besonderer Sorgfalt muß die Milch nach dem Melken sofort geseiht, gelüftet und gekühlt werden und auf raschestem Wege, unter weiterer Beachtung steter Sauberkeit, befördert werden. Es läßt sich auf diese Weise viel bessern, und den Hausfrauen könnte durch anhaltende Tiefkühlung der Milch eine einwandfreie Rohmilch geliefert werden, die nur kurz aufgekocht zu werden braucht, damit der Vitamingehalt erhalten bleibt. Die Hauptursachen für das Verderben der Milch sind Schmutz und Wärme, zwei Faktoren, die einen überaus günstigen Nährboden für die Bakterien darstellen.

Der Milchverbrauch wird im wesentlichen steigen, wenn eine qualitativ einwandfreie Milch zum Verkauf angeboten würde. Eine Steigerung muß im Verbrauch erreicht werden, da die Milch durch ihre Mannigfaltigkeit in der Verwendung als Getränk, als Material in der Küche, zur Butter- und Käsebereitung sehr wertvoll ist und eine Abwechslung im täglichen Speisezettel ermöglicht. Stellt man beispielsweise folgende Zahlen gegenüber, so erkennt man klar den hohen Nährwert und trotzdem die Billigkeit der Milch.

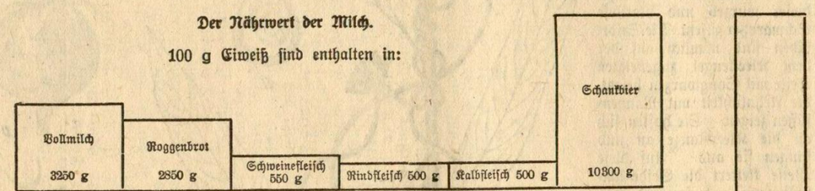
1 Liter Vollmilch hat denselben Nährwert wie 420 g mittelfettes Rindfleisch oder 8½ Hühnereier.

Ziehen wir zu obigem Beispiel die Preise in Betracht, so leuchtet ohne weiteres ein, daß Milch das wertvollste und zugleich billigste Nahrungsmittel ist neben den schon erwähnten anderen Vorzügen. Als Eiweißträger ist die Milch unentbehrlich für Kinder und Jugendliche und bietet einen guten Ersatz für Fleischspeisen.

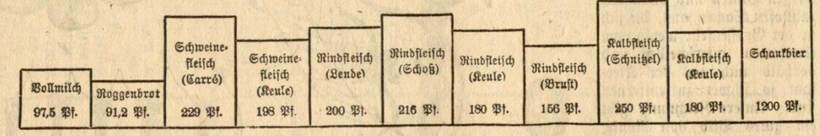
Um die große Bedeutung der Milch in der Ernährung zum Ausdruck zu bringen, muß ein

Der Nährwert der Milch.

100 g Eiweiß sind enthalten in:



100 g Eiweiß kosten:



planmäßige Milchpropaganda einsetzen. Vielleicht könnte man beispielsweise den Nährwert von Milch und Alkohol und die Preiswürdigkeit beider Nahrungsmittel in anschaulicher Weise gegenüberstellen. Auf diese Weise würde man auch mit Nachdruck auf die schädigenden Wirkungen des Alkohols am Volkskörper hinweisen können. Ganz besonders betont werden müßte aber die Billigkeit der Nährstoffe in der Milch und die reiche Verwendbarkeit. Im April 1926 ist ein Reichsmilchausschuß gegründet worden, der sich die Aufgabe gestellt hat, breite Schichten des Volkes zu überzeugen, daß die Milch ein überaus gesundes, nährstoffreiches, billiges und daher unentbehrliches Nahrungsmittel ist, das gleich geeignet ist für das Kind und den Erwachsenen, für den kranken und den gesunden Körper.

Um den Nährwert und die Preiswürdigkeit der Milch deutlicher zu zeigen, folgen zwei Tabellen, die vom Reichsmilchausschuß zur Verfügung gestellt worden sind.

Neues aus Stall und Hof.

Über die Länge des Häcksels für Pferde. Um einer Verschwendung vorzubeugen, die Futteraufnahme und die Kauarbeit zu erleichtern, wird für Pferde das Stroh gehäckselt. Über dessen Länge gehen die Ansichten noch recht auseinander. Während dem einen das Häcksel nicht kurz genug sein kann, verwirft der andere solches Häcksel und zieht längeres vor. Dem kurzen, etwa 1 cm langen Häcksel wird nachgesagt, daß es nur zu leicht Verstopfungskoliken verursachen soll, anderseits kann man aber beobachten, daß die meisten Pferde das kurze Häcksel lieber fressen, auch sind sie bei ihm nicht so leicht imstande, die Körner herauszusuchen. Es werden dann beide, so wie sie in die Krippe eingeschüttet werden, auch verzehrt. Bei längerem Häcksel hingegen werden die Körner herausgesucht, und das Häcksel bleibt in der Krippe zurück. Und ob langes Häcksel besser verdaut wird wie kurzes, ist doch fraglich. Denn das kurze Häcksel wird doch weit eher und gründlicher von den Verdauungssäften, dem Speichel und dem Magensaft, durchtränkt als längeres Häcksel, das etwa 2 cm lang ist. Füttert man aber Weichfutter, dann ist allerdings längeres Häcksel schon eher am Platze. Es verlangsamt das hastige Verschlingen des weichen Futters, und es ist auch von diesem durch Prusten und Blasen nicht zu trennen wie beim Körnerfutter. Deshalb dürfte bei Körnerfutter ein Häcksel von etwa 1,5 cm, bei Weichfutter ein solches von 2,5 cm in den meisten Stallungen zweckmäßig erscheinen. E—w.

Giftiges Leinkuchenmehl. In früheren Jahren war unser Leinkuchenmehl durchweg von meist vorzüglicher Beschaffenheit. In letzter Zeit haben sich vereinzelt Giftwirkungen gezeigt. Meistens liegt dann eine Verfälschung durch Sheanuß oder das sehr giftige Mowramehl vor. Beide Mehle schmecken stark bitter und lassen dann schon das Leinmehl höchst verdächtig erscheinen. Es empfiehlt sich auch heute noch, kleinere Mengen von Leinmehl zum wenigsten auf Reinheit untersuchen zu lassen, weil solche Analyse nicht teuer ist. Bei größeren Mengen soll es unbedingt einer landwirtschaftlichen Versuchsstation zur Untersuchung und Begutachtung eingeschickt werden, weil das von schwerem Verlust an Vieh und vor Ärger und Verdruß schützen kann. Sz—.

Tragende Ziegen sollen gut gepflegt und auch reichlich gefüttert werden. Sie bedürfen des Kalkes und der Mineralsalze; darum setze man dem Futter solche Salze zu. Wenn mehrere Ziegen im Stall gehalten werden, ist es nötig, sie anzubinden, damit sie sich nicht stoßen; einzelne Tiere binde man nicht an. Einige Bewegung ist tragenden Ziegen sehr zuträglich. W. K.

Was ist ein guter Eierertrag? Man hört und liest heute so viel von enormen Legeleistungen, von Hennen, die 300 Eier und mehr legen, und dabei müssen wir noch immer über die riesigen Summen — 300 Millionen — Klage führen, die jährlich für Eier dem Auslande zufließen. Es ist wohl richtig, wenn behauptet wird, daß wir weit mehr Eier im Lande selbst erzeugen könnten, wenn wir alle Hühnerhalter zu einer rationellen Haltung und Zuchtwahl veranlassen könnten. Man braucht dabei gar nicht an Rassezucht oder an eine Vermehrung des Hühnerstammes zu denken. In erster Linie hängen die Leistungen von einem guten Hühnermaterial ab — nicht von dessen Rassigkeit! Ebenso wichtig aber ist die Haltung und Pflege. Man muß immer wieder erfahren, daß so sehr viele Hühnerhalter noch immer nicht richtig zu füttern verstehen, namentlich auf dem Lande fehlt es an der Erkenntnis, daß die Hühner namentlich im Herbst und Winter tierischer Nahrung bedürfen (Fischmehl, Fleischmehl). Auch viele, viele Ställe spotten jeder Beschreibung. Wie uns immer gesagt, ist der Jahresdurchschnitt bei uns immer noch weit unter Hundert, also entschieden zu wenig. Es gehört aber nicht allzuviel dazu, 120 bis 140 Eier pro Jahr und Henne zu erzielen, und diesen Ertrag können wir getrost als gut bezeichnen. Kl.—

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Tiefgelegene Wiesen, die infolge mangelnder Vorflut sich nicht entwässern lassen, können trotzdem verbessert werden, allerdings nicht durch Anwendung von Kunstdünger; er wäre hier bei der Nässe und der schlechten Beschaffenheit der Narbe nur ins Wasser geworfen. Wir verfahren hier anders. Wenn im Winter die Fläche so stark gefroren ist, daß sie mit Gespannen befahren werden kann, wird eine starke Schicht von Erde, vermischt mit gutem Kompost, aufgebracht und gleichmäßig verteilt, wobei sie mit der Narbe durch Anwendung scharfer Eggen innig vermengt wird. Späterhin wird auf den Morgen (25 Ar) folgende Mischung ausgesät: je ½ kg Thimoteegras und Wiesenschwingel, je 2 kg Wiesenrispengras, je 1 kg Wiesenfuchsschwanz, Hasenmiliz und Schwedenklee und Weißklee. Das sind alles Gräser und Kleearten, die auch feuchten Boden vertragen. Die Sämereien werden selbstverständlich nur ganz flach mit einer leichten Glattwalze eingebracht. Wenn der Samen von guter Beschaffenheit war und somit ein dichter Stand erzielt worden ist, kann diese neu geschaffene Narbe einige Jahre aushalten und recht befriedigende Erträge liefern. Mit deren Rückgang aber wird dann später das ganze Verfahren wiederholt. Im kommenden Winter dürfte vielfach Gelegenheit vorhanden sein, dieses einfache, billige Verfahren zu erproben. Iw.

Freistehende Obstbäume, besonders junge, sind jetzt gegen Wildverbiß zu schützen. Am besten haben sich hier 1 bis 1½ m hohe, feinmaschige Drahthosen bewährt; auch benadeltes Wacholderreisig wurde erfolgreich angewandt. Von chemischen Mitteln kommen Wagenschmiere, Obstbaumkarbolineum sowie andere stark riechende, fettige Mittel in Frage. Da diese jedoch den Geruch nach einiger Zeit durch Witterungseinflüsse verlieren, müssen sie von Zeit zu Zeit erneuert werden. Rz.

Über Pflege und Verjüngung der Beerensträucher im Herbst und Winter. Zunächst sei vorausgeschickt, daß hier unter Beerensträuchern die ursprüngliche Strauchform, nicht aber Hochstämme zu verstehen sind. Die Büsche tragen nur dann reichlich, wenn man sich nicht auf ihre Fruchtbarkeit und Triebkraft verläßt oder meint, daß Düngung hierzu ausreiche. Die Pflege muß auch das ihrige dazu tun. Als wichtigste Pflegearbeit ist das Auslichten anzusehen. Alles abgestorbene, alte und zu dicht sitzende Holz wird entfernt. Ebenso werden von den jüngsten Trieben die ganz dünnen, oft nur stricknadelstarken gleichfalls beseitigt, wenn stärkere Triebe vorhanden sind. Dann werden an frostfreien Tagen, in der Zeit vom Herbst bis zum zeitigen Frühjahr, noch die Triebe des letzten Jahres zurückgeschnitten. Die Stachelbeere verträgt dabei schon stärkere Fortnahme als die Johannisbeere, bei der man vorsichtiger zu Werke gehen wird. Es werden vom letzten Jahrestrieb etwa ein Drittel bis höchstens zur Hälfte entfernt. Dadurch werden größere Früchte gewonnen, und der Gesamtertrag steigt an. Wenn auf diese Weise der Strauch nicht allmählich verjüngt und innerhalb eines bestimmten Umfanges gehalten wird, dehnt er sich leicht nach allen Richtungen aus und wird schließlich zum unförmigen Busch. Riesenbüsche entstehen dann, die nur kleine und saure Beeren tragen. Erst durch die beschriebene Verjüngungskur kann man einen Strauch wieder in Ordnung bringen, falls es dazu nicht schon zu spät geworden ist. Vorteilhafter ist es aber, mit der Pflege der Beerensträucher nicht bis zum Spätherbst zu warten. Schon im Sommer sollten alle Schößlinge, außer den stärksten, die zu Ersatzzweigen herangezogen werden sollen, entfernt werden. Dann werden die schwächeren Triebe stärker, die stärkeren Triebe aber schwächer geschnitten. Dadurch wird der Spitzenschnitt im Herbst gespart. Wenn wir annehmen, daß Strauch mit acht Ruten dicht genug ist, dann läßt man jährlich etwa zwei kräftige Ruten nachwachsen, keinesfalls mehr. Dafür werden nach der Ernte die ältesten beiden dicht an der Wurzel entfernt. Auf diese Weise erfolgt ein stetes Verjüngen der Strauchkrone, die dann befriedigende Ernten gibt. Ebenso werden alle zu entfernenden Wurzeltriebe bis auf die Ursprungsstelle an der Wurzel ausgeschnitten, da sie sonst in Mengen hervorwachsen. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Eine vortreffliche Schwärze für Lederzeug, das vorher aber gut gereinigt und entfettet werden muß, ist folgende: 5 kg Eisenvitriol und 150 g Weinsäure werden in 40 Liter Wasser gelöst, darauf mit dem Absud von 7½ kg Blauholz in von 80 auf 50 Liter einzukochendem Wasser gemischt, worauf 1 kg Traubenzucker zugegeben wird. Diese Schwärze eignet sich besonders für Wagendecken und Pferdegeschirre. Auch 200 g Hammeltalg und 600 g Wachs zusammengeschmolzen, alsdann in noch warmem Zustande, unter kräftigem Rühren, 600 g klares Zucker, 200 g weiche Seife, 250 g Lampenruß, 50 g Indigo und zum Schluß 400 g Terpentinöl hinzugesetzt, gibt eine vorzügliche Lederschwärze ab. M. T.

Fleischstücke, welche eine längere Kochzeit erfordern, rollt man zweckmäßig vor dem Kochen zusammen und umwickelt sie mit gebrühtem Faden. Sie bleiben so ansehnlicher und sind ergiebiger, da sie nicht zerfallen. G. S.

Gefüllter Gänsehals. 250 g Hammelfleisch, ebensoviel Möhren, 50 g Schinkenspeck und eine kleine Zwiebel treibt man durch die Fleischmaschine und vermengt alles tüchtig mit einem Ei, Pfeffer, Salz und 2 Eßlöffeln geriebener Semmel. Diese Masse füllt man in einen sauber vorbereiteten Gänsehals, näht ihn an beiden Seiten zu und kocht ihn in mild gesalzenem Wasser weich. Der gefüllte Gänsehals bildet eine passende Beilage zu Erbsenbrei, sauren Linsen oder Bohnen. Auch kann man ihn zum Kartoffelsalat reichen oder ihn allein mit Sauerkraut zu Tisch geben. Ba.

Schüsselränder, die bei festlichen Gelegenheiten öfter zur Anwendung kommen, geben den Gerichten nicht nur einen reizvollen Schluß, sie bilden auch eine wirksame Abgrenzung gegen das Überlaufen der Tunken. So sind für warme Speisen Ränder von Brotschnittchen, Nudelteig, Reis oder Farce recht passend. Der Farcerand kann aus Kalbfleisch, Geflügel- oder Fischfleisch hergestellt werden, doch muß die Farce stets recht locker sein. Häufig färbt man sie mit Krebsbutter, um ihr ein dekoratives Aussehen zu verleihen. Auch Spinatsaft wird häufig dazu verwendet. Man füllt die hergerichtete Farce in eine passende Randform und läßt sie im Wasserbade gar werden, worauf sie gestürzt wird. Die glatte Oberfläche des Randes wird dann ganz nach Belieben schön garniert. M. T.

Neue Bücher.

Dr. K. Nägler und Rektor W. Kuhlmey, **Durch den Hohen Fläming bei Belzig.** Preis 2,50 RM. Verlag J. Neumann-Neudamm.

Die Verfasser haben in diesem Buche einen schätzenswerten Beitrag zur Heimatkunde eines weniger bekannten Gebietes, das des Flämings um Belzig herum, geliefert. In zusammenhängender Darstellung schildert das Werk allen Naturfreunden und Heimatwanderern die geologische und biologische Entwicklung jener Gegend und führt ihnen die Geschichte der Burg Eisenhardt vor Augen. Ein größerer Abschnitt ist der Stadt Belzig selbst gewidmet: die Nöte des 30jährigen Krieges sowie die der Franzosenzeit werden eingehendst behandelt. 46 prachtvolle Aufnahmen geben dem Ganzen ein harmonisches Gepräge. Ng.

Gebrauchshund-Merkblatt, bearbeitet vom Vorstande des Verbandes der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd, herausgegeben vom Arbeiterausschuß der Gesellschaft für Jagdkunde. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 30 Pfg., in Partien billiger.